Man muss nicht immer operieren

Bad Salzungen – Gut besucht war am Mittwoch die Vortragsreihe „Talk im Klinikum“. Dr. Jörg Tasler, Facharzt für Neurochirurgie, erklärte den interessiert lauschenden Zuhörern, wann bei einem Bandscheibenvorfall oder einer Engstelle operiert werden muss. In seinem gut strukturierten Vortrag beleuchtete er auf verständliche Art und Weise Engstellen an der Halswirbelsäule sowie Bandscheibenvorfälle und deren Auswirkungen. Anhand anatomischer Zeichnungen und auf Röntgen- sowie CT-Bildern erläuterte er mögliche Veränderungen. Dabei muss nicht jeder sichtbare Verschleiß auch Beschwerden verursachen.

Schmerzen, Schwäche und Gefühlsstörungen sind deutliche Zeichen für eine Engstelle oder einen Bandscheibenvorfall an der Wirbelsäule. Allein Schulter-Arm-Schmerzen sind dabei jedoch noch nicht verdächtig. Kommen Gefühlsstörungen oder gar Lähmungserscheinungen an Arm oder Beinen (Gangstörung), dann hat man vermutlich ein Problem mit der Halswirbelsäule. Im schlimmsten Fall kann es zur Querschnittslähmung kommen. Bei einer vorausgehenden Untersuchung, die ein Notarzt oder Internist leisten kann, wird nach Schmerzen beim Pressen oder Bewegen, nach Gefühlsstörungen und Kraftlosigkeit gefragt. Auch Reflexdifferenzen sind ein Zeichen für eine Engstelle an der Halswirbelsäule. Mit Befragung des Patienten lässt sich schnell herausfinden, ob eine Engstelle (Stenose) oder ein Bandscheibenvorfall vorliegen könnte. Bei einer Stenose treten die Schmerzen allmählich auf, Arme und Beine (Gangstörung) sind betroffen. Bei einem Bandscheibenvorfall im Bereich der Halswirbelsäule sind die Schmerzen schnell da und strahlen nur auf den Arm aus. Um den Verdacht zu bestätigen, sind dann Bilduntersuchungen nötig. „Dabei brauchen wir zur Auswertung immer zwei Bilder“, erklärte Dr. Jörg Tasler. Immer ein Röntgenbild, außerdem Aufnahmen der Kernspintomographie oder Computertomografie. Bei speziellen Fällen werden Röntgenstrahlen mit Kontrastmitteleinspritzung in den Wirbelkanal angewendet.

Konservativ behandeln

Vor seiner endgültigen Diagnose muss der Arzt andere neurologische Erkrankungen mit ähnlichen Symptomen ausschließen und gegebenenfalls Zusatzuntersuchungen machen. Dazu zählt zum Beispiel die Messung der Nervenleitgeschwindigkeit mittels Reizelektroden.

Bei den Behandlungsmöglichkeiten steht die Operation nicht an erster Stelle. „Das empfehlen wir nur, wenn es ganz schlimm ist“, so Tasler. Schonung und angepasste Belastung – aber keine Bettruhe –, Medikamente und Anwendungen wie Wärme (Fango), Kälte, manuelle Therapie oder Krankengymnastik können helfen. Bei Medikamenten rät der Arzt immer zu einer Kombination: schmerzstillend, entzündungshemmend und entspannend. „Dabei muss man ausprobieren, was hilft und was der Patient verträgt.“

Zu einer Operation rät der Neurologe erst, wenn die Schulter-Arm-Schmerzen über drei bis sechs Wochen anhalten, es erhebliche Missempfindungen oder Lähmungen gibt und sich eine zunehmende Gangstörung abzeichnet.

Jörg Tasler.

Wie wird operiert? Je nachdem, wo das Problem sitzt, wird entweder von der Halsvorderseite oder über einen hinteren Zugang (Nacken) operiert. Die Operation dauert zwischen 90 und 150 Minuten. „Das hängt von der Ausdehnung der Veränderung ab.“ Noch am gleichen Tag der Operation darf der Patient aufstehen. Er muss keine Halskrawatte tragen, darf am dritten Tag duschen und wird am fünften Tag entlassen. Am siebten Tag erfolgt die Entfernung des Nahtmaterials. Dann beginnt die ambulante oder stationäre Rehabilitation mit einer Schonzeit von bis zu zehn Wochen.

Zusammenfassend gab Jörg Tasler, der auch Sprechstunden im Medizinischen Versorgungszentrum hält, dem Publikum mit auf den Weg: Engstellen der Halswirbelsäule können konservativ behandelt werden. Ist eine Operation notwendig, bestimmen Art und Lage der Engstelle das Operationsverfahren. Bei zunehmenden Ausfallerscheinungen bleibt nur die rechtzeitige Operation.

mö

Gut besucht war die Patientenveranstaltung „Talk im Klinikum“, bei der es diesmal vor allem um Engstellen an der Wirbelsäule ging.

Fotos (2): Heiko Matz